

Die „Stormarische Zeitung“
erscheint wöchentlich 3mal, **Sonntags, Mittwochs**
und **Freitags**, mit dem Beiblatt „Illustriertes Sonntagsblatt“, und kostet in Ahrensburg vierteljährlich
1 M. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten
1 M. 75 Pf.



Insertate
welche im Kreise Stormarn die weiteste Verbreitung
finden, werden mit 10 Pf. für die 4gepaltene Petit-
zeile oder deren Raum berechnet. Bei mehr als drei-
maliger Wiederholung Rabatt.
Reklamen per Zeile 25 Pfennig.

Stormarische Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Biese in Ahrensburg.

N^o 514

Ahrensburg, Freitag, den 2. Juni 1882

5. Jahrgang

Die Stellung der Juden in Rußland.

Die Verfolgungen, denen die jüdische Bevölkerung in einzelnen Theilen des russischen Reiches theils durch Maßregelungen seitens der Regierung, theils durch Ausbrüche der Volkswuth, in letzterer Zeit ausgesetzt gewesen ist, haben veranlaßt, daß sich die Aufmerksamkeit der gesammten civilisirten Welt auf diese Vorgänge richtet. Schwierig ist es für den Fernstehenden sich über die Verhältnisse des riesigen russischen Reiches ein richtiges Urtheil zu bilden, doppelt schwierig deswegen weil so wenig zuverlässige Berichte aus Rußland selbst kommen und weil dem Fremdlinge ebenso sehr die Wahrheit verborgen bleibt als er geneigt ist mit Voreingenommenheit zu urtheilen.

Zur Berathung der Judenfrage ist in Rußland eine staatliche Commission eingesetzt, aus deren statistischen Berichten wir nachstehend einige Zahlen entnehmen, welche geeignet sind auf die Verhältnisse ein gewisses Licht zu werfen und die wahrscheinlichen Ursachen einiger Vorgänge klar zu legen. Die Wichtigkeit dieser Zahlen ist allerdings nicht zu verbürgen, doch werden sie eine annähernd richtige Grundlage zur Beurtheilung der Frage bilden.

Nach den amtlichen Berichten hat die russische Regierung s. Z. um die unbewohnten Strecken Südrußlands zu bevölkern den Juden die Ansiedelung dafelbst erlaubt, aber trotz der denselben gewährten großen Erleichterungen haben die jüdischen Colonisten ihre Ackerwirtschaften verlassen lassen. 35 — 45 ha Land wurden jeder jüdischen Familie gegen geringe Abgaben mit der Verpflichtung überlassen ca. $\frac{2}{3}$ derselben selbst zu bewirtschaften, aber ein großer Theil der Colonisten treibt gar keine Landwirtschaft, sondern verpachtet das

Ganze. Auf dem Handelsgebiet sind sie aber desto thätiger, im Gouvernement Cherson sind 77% der Schänken, 71% der Handelsläden, 82% der Holzläger, 96% der Spiritus-Großlager und 78% der Getreidemagazine im Besitze von Juden. Ausschließlich der Stadt Odessa sind im Gouvernement Cherson unter den 1,457,675 Einwohnern 168,742 Juden, in Odessa allein sind unter 197,262 Einwohnern 65,111 Juden.

Im Gouvernement Besarabien war 1881 die Gesamtbevölkerung 1,285,875 Personen darunter 167,804 Juden, letztere vermehrten sich seit 1870 um 47%, während die Gesamtbevölkerung nur um $7\frac{1}{2}$ % gewachsen ist. In den einzelnen Erwerbszweigen vertheilten sich Juden und Christen wie folgt. Kaufleute 1. Gilde: 12 Juden, 2 Christen; Kaufleute 2. Gilde: 595 Juden, 253 Christen; Bankiers: 7 Juden, 1 Christ; Geldwechsler: 38 Juden, 3 Christen; Kleinhändler: 6428 Juden, 1621 Christen; Commissionäre: 1374 Juden, 51 Christen; Commis: 2281 Juden, 970 Christen; Fabrikarbeiter 5468 Juden, 14455 Christen; Tagelöhner: 1777 Juden, 6639 Christen; von 23 Branntweimbrennereien waren 20 im Besitze von Juden; Schänken waren im Besitze von Juden 2101, von Nichtjuden 1132.

Die Wichtigkeit dieser Zahlen vorausgesetzt, ist aus ihnen vielleicht manches erklärlich, was sonst räthselhaft erscheint. Wenn nun der Nationalruß sich durch dies in den Zahlen kundgegebene Mißverhältniß benachtheiligt glaubt, so ist bei der geringen Bildung des Volkes für die Exceß ein Grund gefunden. Allerdings wird der russische Staat den Schaden davon haben, das stete Sinken der russischen Papiere am Weltmarkt beweist das und die ohnehin faulen Zustände des Landes werden durch solche Vorkommnisse nur noch schwieriger.

Schleswig-Holstein.

Ahrensburg, 1. Juni. Die diesjährigen Geschäfte der Kreis-Commission für den Kreis Stormarn werden am 29. und 30. Juni und am 1. und 3. Juli in Wandsbek vorgenommen werden.

— Wird bei einer öffentlichen Gerichtsverhandlung von dem an der Thür des Zuhörerraums postirten Unterbeamten einzelnen Personen ohne einen triftigen Grund der Zutritt zu dem Zuhörerraum verweigert, so erscheint nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Strafsenat, vom 21. März d. J., dadurch die Oeffentlichkeit der Gerichtsverhandlung nicht beschränkt, es sei denn, daß diese ungerechtfertigte Zurückweisung mit Vorwissen und Billigung des Richterkollegiums resp. des Vorsitzenden erfolgt ist.

— Die Bestimmung des § 107 des Strafgesetzbuchs, welcher zufolge die Verhinderung eines Deutschen, durch Gewalt oder durch Bedrohung mit einer strafbaren Handlung, in Ausübung seiner staatsbürgerlichen Rechte zu wählen oder zu stimmen, mit Gefängniß nicht unter sechs Monaten bestraft wird, findet nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Strafsenats, vom 21. März d. J., auch auf den Fall Anwendung, in welchem jemand einen Wähler zu bestimmen sucht, eine bestimmte Person nicht zu wählen oder zu wählen.

— Das „Justizministerialblatt“ enthält eine Verfügung des Justizministers an die Präsidenten sämmtlicher Oberlandesgerichte, die Sitzungsperiode der Schwurgerichte betreffend, deren lange Dauer Anlaß zu vielfachen Beschwerden gegeben hat. Dem gegenüber wird seitens des Ministers daran erinnert, daß daran festzuhalten sei, daß der Regel nach eine Sitzungsperiode die Dauer von zwei Wochen nicht überschreiten soll, damit fortan weder das

Geschworenamt übermäßig erschwert, noch die Ausübung des Geschworenamts selbst bei den hierzu Berufenen mißliebiger gemacht werde. In Erreichung dieses Zweckes soll daher, wenn thunlich und erforderlich, die Zahl der jährlichen Sitzungsperioden erhöht, nöthigenfalls auch durch Ansetzung außerordentlicher Sitzungsperioden Abhilfe geschafft werden, vor Allem aber die Zahl der für den Schwurgerichtsbezirk jährlich erforderlichen Geschwornen ausgiebiger bestimmt werden.

— **Ahrensburg, 31. Mai.** Am Freitag Abend werden die Zähler des hiesigen Gemeinde- und Ortsbezirks nochmals zu einer endgültigen Berathung verschiedener Fragen in Betreff der bevorstehenden Zählung bei Herrn Degenhard zusammentreten. Es wird sich dabei wahrscheinlich vorzugsweise um die Ausfüllung des Formulars II auf Zählbogen A handeln. Bekanntlich gingen die Ansichten darüber, ob die Bearbeitung und Bebauung eines Hausgartens (Gemüsegartens) als landwirthschaftlicher Betrieb anzusehen und als Nebenberuf (nebenächliche Beschäftigung) aufzuführen sei oder nicht, auseinander. Da beide Auffassungen ihre Berechtigung haben und auch mit Gründen belegt sind, wird zur endgültigen Erledigung dieser Angelegenheit die Entscheidung des Landrathes eingeholt werden. Uebrigens wird voraussichtlich von dem vor einiger Zeit von den Zählern gefaßten Beschluß, obige Frage mit „Nein“ zu beantworten, wieder abgegangen werden müssen, denn in dem Kreisblatte des Kreises Segeberg, Nr. 60, findet sich folgende Bekanntmachung des dortigen Landrathes: „Zur Behebung angeregter Zweifel bemerke ich schließlich noch, daß auf dem Zählbogen A das Formular II auch in dem Falle unter Verantwortung der Hauptfrage mit „Ja“ auszufüllen ist, wenn die Bodenfläche, welche landwirthschaftlich genutzt

Falsches Glück.

Novelle
von Paul Verthold.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Vielleicht,“ fuhr der Notar fort, „werden Walthers und Bärble ihren übereilten Schritt bereuen, sich in der Umgegend ein paar Tage verstreut halten, um dann zurückzukehren und Ihre Einwilligung zu ihrer Ehe zu verlangen.“

Mosbacher schüttelte den Kopf.
„Nein, nein,“ sagte er dann, „so wie ich den jungen Herrn kenne — und ich glaube mich in seinem Charakter nicht zu täuschen — ist er viel zu stolz, um nach der zweimaligen Abweisung, die er von mir wegen Bärbles erfahren hat, noch einen dritten Versuch zu machen — nein, nein, das wird er nicht thun, gewiß nicht — o, ich hätte vielleicht doch nachgeben sollen, ich hätte nicht so schroff auftreten, ihm wenigstens eine gewisse Hoffnung, Bärble doch noch zu besitzen, lassen sollen — aber wer konnte so etwas ahnen und wer hätte vor Allem so etwas gedacht, daß Bärble einen solchen Schritt thun würde, das Elternhaus heimlich zu verlassen — sie, das offene, heitere, unbefangene Bärble, die ich wie mich

selbst zu kennen glaubte — o, mein Gott —“ Der Hofwirth seufzte abermals tief auf und vergrub sein Gesicht in seine Hände.

Der milden Zusprache des Notars gelang es endlich, den tief Erschütterten wieder einigermaßen zu beruhigen und ihm wieder etwas Hoffnung einzuflöhen. Plötzlich rief der Notar lebhaft aus:

„Ach, wie gedankenlos, daran hätte ich doch gleich denken können — nach Frankfurt, der Vaterstadt Walthers, wird sich das Pärchen geflüchtet haben. Leonhard hat Bärble seiner Mutter zugeführt, verlassen Sie sich darauf, Sie müssen gleich nach Frankfurt schreiben, aber halt, wissen Sie denn die Adresse der verwitweten Frau Walthers?“

„Ja, die Adresse hat mir Walthers mitgetheilt,“ erwiderte Mosbacher und über sein trauriges Gesicht flog wieder ein Schimmer von Hoffnung, „aber —“

„Kein Aber,“ fiel ihm der Notar ins Wort, „das scheint mir jetzt ganz klar, daß Walthers Bärble bei seiner Mutter einstweilen in Sicherheit gebracht hat, in der Hoffnung, daß Sie mittlerweile schon anderen Sinnes werden würden, darum setzen Sie sich nur schleunigst hin und schreiben Sie nach Frankfurt, ich bin fest überzeugt, daß sich die Vermissten dort befinden.“

Der Eifer und die Bestimmtheit, mit wel-

cher der Notar sprach, verfehlten ihren Eindruck auf Mosbacher nicht. Derselbe erhob sich, setzte sich an den altmodischen Secretär aus Nußbaumholz, welcher in der einen Ecke des Herrenstübchens stand, holte aus einem Fache einen Briefbogen und theilte in einfachen, aber klaren Worten der Mutter Leonhards das spurlose Verschwinden ihres Sohnes und Bärbles aus Anstetten und die Ursachen dieses Verschwindens mit und schloß mit der Bitte, ihm baldigst Nachricht zu geben, ob die Vermissten vielleicht in Frankfurt seien. Dann couvertirte der Hofwirth den Brief sorgfältig, adressirte ihn und siegelte ihn hierauf mit dem großen, silbernen Familieniegel, welches einen Hirschkopf darstellte und schon seit undenklichen Zeiten sich in der Familie der Mosbacher von Geschlecht zu Geschlecht fortgeerbt hatte, zu.

Der Brief ging am andern Morgen ab und Mosbacher wartete in fieberhafter Erregung auf die Antwort.

Während dessen unterließ er aber auch nichts, um von den Verschwindenen anderweitig noch eine Spur aufzufinden, aber Alles war vergebens, über das Verbleiben Leonhards und Bärbles war nicht das Geringste zu entdecken.

Endlich kam auch der von Mosbacher so ungeduldig erwartete Brief aus Frankfurt, aber sein Inhalt vermehrte nur die Befürchtungen des

Hofwirthes, denn die Mutter Leonhards schrieb, daß sie durch Mosbachers Brief selbst in große Bestürzung gerathen sei, daß ihr Sohn sich nicht in Frankfurt befände und daß sie über seinen derzeitigen Aufenthaltsort nicht das Geringste anzugeben wisse, da Leonhard ihr über seine Reiseziele keine Mittheilung zu machen pflege.

Mosbacher faltete den Brief, nachdem er ihn gelesen, mechanisch zusammen, steckte ihn in die Tasche und nickte einige Male stumm vor sich hin, als wenn er sagen wollte: „Ja, ja, ich habe mich nicht getäuscht!“

Sonst aber schien der Brief weiter keinen Eindruck auf Mosbacher gemacht zu haben und auch sein Schmerz über das Verschwinden Bärbles schien einer ruhigeren Stimmung gewichen zu sein, denn der Hofwirth ging ruhig seinen Geschäften nach, nur war aus dem jovialen Gesellschafter ein wortkarger, finsterner Mann geworden, der bemüht war, so wenig wie möglich mit seinen Gästen und den Dorfbewohnern zusammen zu kommen.

Vielleicht drei Tage waren seit dem Eintreffen des Frankfurter Briefes verfloßen, die Sonne war eben im Begriff, hinter dem taunensbedeckten Gipfel des „Waldborns“ zu verschwinden, als eine einfache, halboffene, mit zwei Pferden bespannte Chaise durch das hohe Einfahrtsthor in den geräumigen Wirtschaftsz-

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

wird, lediglich aus einem Obst- oder Gemüsegarten besteht, da nur Ziergärten von der Aufnahme ausgeschlossen sind und die Größe der bewirtschafteten Grundfläche im Uebrigen nicht in Betracht kommt." (Unterschrift des Landraths.) Da dies eine amtliche Anweisung für die Zähler ist und man voraussetzen muß, daß sämtliche Landrathsämter mit gleicher Instruction versehen sind, so dürfte auch hier die Entscheidung dahin gehen, daß die Hauptfrage im Form. II mit Ja zu beantworten ist auch wenn nur ein Küchen- oder Gemüsegarten vorhanden ist. — Uebrigens sieht man zugleich aus dieser Bekanntmachung, daß auch im Kreise Segeberg die Ansichten getheilt gewesen sind. Es bleibt nur unbegreiflich wie eine solche Zweideutigkeit hat einschleichen können, da dieselbe mit wenigen Worten völlig auszuschließen gewesen wäre.

Uetersen, 30. Mai. Am ersten Pfingsttage entstand Feuer in einer Kathe im Lohse, welches sich rasch der benachbarten Scheune mittheilte und beide Gebäude in kurzer Zeit in Asche legte. Es sind hierbei viele landwirtschaftliche Geräte, Hausrath, ein Schwein und eine Ziege verbrannt, sowie ein Mann nicht unerheblich durch das herabschießende Strohdach verletzt wurden. Ein gleichzeitig auch auf dem Boden des Sudeckischen Wohnhauses ausgebrochener Brand ward durch energisches Eingreifen der freiwilligen Feuerwehr gelöst ohne größeren Schaden gethan zu haben.

Glmsborn, 30. Mai. Am Sonnabend Morgen ist die große Dampfsägerei, früher Wittwe Junge, jetzt Herrn Schmidt zugehörig, ein Raub der Flammen geworden. Mit der Sägerei war auch ein Gang zum Mahlen der Lohse verbunden, und soll hier das Feuer zum Ausbruch gekommen sein. Die lagernde Lohse, sowie auch die Sägepläne und das vorhandene Holz gaben dem Feuer reichliche Nahrung; doch gelang es den Anstrengungen der Feuerwehr, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Der Werth der verbrannten Lohse beläuft sich auf 1800 Mark.

Kiel, 30. Mai. Vergangene Nacht gegen 2 1/2 Uhr entstand auf bisher unerklärliche Weise Feuer im Mordhorst'schen Hause in Gaarden. Dasselbe griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß die Bewohner nur das nackte Leben retten konnten. Eine Frau, sowie ein 12jähriges Mädchen erlitten sehr schwere Brandwunden. Alles Mobiliar, sowie zwei Ziegen sind verbrannt.

— Am Sonntag kurz nach Mittag wurde ein in der Landgemeinde Ulsnib in Angeln, unweit der Schlei isolirt belegenes Rathenhaus (Tagelöhnerwohnung) während eines starken Gewitters von einem zündenden Blitzstrahl getroffen, und soll so ziemlich total eingestürzt sein. Das Haus ist erst vor einigen Jahren neu erbaut.

Schleswig, 30. Mai. Am Sonntag, Hof des „Zähringer Hofes“ rollte. Im Fond des Wagen saß eine schwarzgekleidete Dame, welcher der Kutscher, nachdem er die Pferde zum Stillstehen gebracht hatte, in zwar etwas ungeschickter, aber gut gemeinter Weise aus dem Wagen half.

Während er dann die Pferde ausspannte, schritt die Dame dem Gasthause zu.

Es war eine ältliche Dame, doch von distinguirter Erscheinung, die Kleidung war einfach, doch offenbar von sehr gewähltem Stoff und von einer Facon und Farbe, die einen feinen Geschmack voraussetzten.

Gerade, als die Dame im Begriff stand, in die Hausflur zu treten, begegnete ihr der herbeileidende Hofwirth.

Derfelbe überflog mit einem Blick die elegante und vornehme Erscheinung der Dame, machte der Letzteren eine tiefe Verbeugung und frug nach ihren Wünschen.

Die Dame betrachtete Mosbacher einen Augenblick prüfend und sagte dann:

„Sind Sie vielleicht Herr Mosbacher, der Wirth des „Zähringer Hofes“?“

Der Hofwirth verbeugte sich abermals, wobei er sich im Stillen wunderte, woher die Fremde, welche gesehen zu haben, er sich gar nicht erinnern konnte, obgleich ihm ihre Züge ungeheuer bekannt vorkamen, wohl seinen Namen wissen konnte.

den 2. Juli d. J., wird in der Friedrichsberger Kirche in Schleswig eine Kirchenfeier für Taubstumme stattfinden, bei welcher der Director der provinzialständischen Taubstummenanstalt, Herr A. Engelke, eine Ansprache mit Benutzung der Zeichen- und Geberdensprache und der Herr Propst Ziege eine Abenmahlsfeier halten wird. Um unbemittelten Taubstummen die Theilnahme an dem Gottesdienste zu ermöglichen, haben die Directionen der Altona Kieler, Westholsteinischen und Marchbahn freundlichst freie Fahrt zugesagt.

*** * * Kleine Mittheilungen.** Am Pfingstsonntag, Nachmittags 2 Uhr ist das in Duual, Kreis Oldenburg belegene, mit Stroh gedeckte Wohnhaus des Herrn J. Willens, wohnhaft in Niepsdorf, ein Raub der Flammen geworden. Von dem Mobiliar ist wenig gerettet. Die Entstehungsurache ist unbekannt. — An der Küste des Wesselburner Koogs, welcher erst vor zwanzig Jahren eingedeicht wurde, hat sich während dieses Zeitraums schon wieder ein Vorland von ca 100 ha. gebildet, welches nach einem Gutachten des Herrn Kreisbaumeisters Kröhnke zur Eindeichung reif ist; letztere soll denn auch bereits in diesem Sommer in Angriff genommen werden. — Bei Büsum hatten 2 Mischelsammler sich vor einiger Zeit in den Watten so verirrt, daß sie ihr Grab sicher in den Wellen gefunden hätten, wenn nicht der Zollkreuzer in der Nähe gewesen, und die Mannschafft die Rettung der beiden in Todesängsten sich befindenden Eheleute bewirkt hätte.

Hamburg.

Der am Freitag Abend um 9 Uhr von Harburg abgegangene Dampfer „Delphin“ landete kurz nach 9 1/2 Uhr die für Altona bestimmten Passagiere an der dortigen Dampfschiffsbrücke. In nächster Nähe derselben liegt der vom Schwarzen Meerere eingetroffene Dampfer „Beta“. Am nun nicht in die Kette desselben zu gerathen, ließ der Führer des „Delphin“, der seit 29 Jahren zwischen Hamburg, Altona und Harburg fahrende, als einer der zuverlässigsten Schiffsführer bekannte Capitän Brammann, das Schiff nach Süden halten. Vor der „Beta“ konnte man jedoch nicht sehen, wann und ob überhaupt ein Dampfer von Hamburg komme und dieser Umstand scheint die Ursache der Katastrophe gewesen zu sein. Als der „Delphin“ eben die Mitte des Stromes erreicht hatte, kam der seewärts bestimmte Dampfer „Britisch Queen“ abwärts und rannte mit so großer Heftigkeit gegen den „Delphin“, daß dessen Mast sofort über Bord gingen und das Schiff in Folge des erhaltenen Ledes zu sinken begann. Die zahlreich am Bord befindlichen Passagiere, darunter viele Frauen, erhoben lautes Hilfsgeschrei. Am Lande, sogar im oberen Stadttheil Altonas, war der weit schallende Krach bereits gehört worden und man fürchtete theilweise schon, daß eine Ex-

plosion auf einem Schiffe stattgefunden habe. In der Hafengegend, wo man sofort die gefährliche Lage des „Delphin“ erkannte, rüstete man sich zu Hülfeleistungen. In kürzester Zeit waren alle disponiblen Bote bemant und Alles machte sich bereit, den in Gefahr schwebenden Passagieren zu Hülfe zu kommen. Während mehrere der Passagiere sich auf die „Britisch Queen“ retteten, wurden die übrigen in den zahlreichen Booten geborgen. Capitän Brammann war der letzte, der den „Delphin“ verließ. Er versuchte zunächst, das Schiff an der Südseite anlaufen zu lassen; doch war dies nicht möglich wegen der dort liegenden großen Zahl von Ewern. Inzwischen versagte auch das Steuer und das Schiff den Wellen preisgegeben, trieb etwa noch eine Minute umher, bis es, grade der Fischmarktbrücke gegenüber angelangt, sich dreimal im Kreise drehte und dann sank. Die Passagiere wurden hier gelandet und gingen theils barhäuptig von hier nach Hamburg. Von dem „Delphin“ ragt der Schornstein aus dem Wasser hervor und sind bereits Anstalten zur Hebung des Schiffes getroffen.

Lübeck. Am ersten Pfingsttag fand in unmittelbarer Nähe des hiesigen Bahnhofes ein Zusammenstoß zwischen dem nach Hamburg um 10 3/4 Uhr vormittags abgehenden Personenzuge, dessen Abgangszeit sonst 10 Uhr 17 Minuten ist, und einer Locomotive statt, wobei glücklicher Weise keine Personen verletzt wurden. 3 Personen, 1 Post- und 1 Güterwagen wurden beschädigt und dauerte es mehrere Stunden ehe die beiden Geleise wieder frei wurden.

— Am ersten Pfingsttage gegen Abend spielten in einem Garten an der Trave mehrere Knaben. Ein 5jähriger und ein 9jähriger Knabe setzten sich auf einen dort stehenden Handwagen, ein Kind von 3 Jahren wurde hinauf gehoben, während ebenfalls ein etwa 9jähriger Knabe die kleine Gesellschaft umherfuhr. Plötzlich gab derselbe aber dem Gefährt einen Stoß, dieses gleichzeitig loslassend, so daß der Wagen sammt den 3 Kindern ins Wasser fielen. Die beiden älteren Knaben konnten gerettet werden, während der jüngere leider nur als Leiche aus den Fluthen hervorgezogen werden konnte.

Politische Umschau.

Deutsches Reich.

Hinsichtlich der Aufgabe, die den nach der Türkei beurlaubten Offiziere zufällt, erfährt das „Deutsche Tagebl.“ von gut unterrichteter Seite einige Details. Die Reformen in der türkischen Armee werden von den betreffenden Offizieren nach eigenem Ermessen vorgenommen; ihre Wirksamkeit wird sich zunächst auf Umwidmung des Offiziercorps erstrecken. Oberst Kähler bisher Commandeur des 6. Infanterie-Regiments, wird voraussichtlich der Person

Weise Alles, was dem Verschwinden Leonhards und Bärbles vorausgegangen war, er theilte der aufmerksam zuhörenden Mutter Leonhards auch die Gründe mit, welche ihn bewogen hatten, Leonhard die Hand Bärbles zu versagen und schloß mit der Bemerkung, daß auch die eifrigsten Nachforschungen nicht eine Spur von den Verschwindenen ergeben hätten.

Frau Walther hatte dem Berichte Mosbachers regungslos zugehört, als aber der Letztere mit seinen Mittheilungen zu Ende war, sprang sie von ihrem Sitze auf und wandelte einige Male im Zimmer in augenscheinlicher Erregung auf und ab, sich darauf wieder zu Mosbacher wendend, sagte sie mit zitternder Stimme:

„Also keine Spur ist zu entdecken gewesen — nicht der geringste Anhalt da, auf welchem man seine Nachforschungen stützen könnte — mein Gott, mein Gott, wenn meinem Leonhard, meinem einzigen Sohn ein Unglück widerfahren wäre —“

Die Dame sank, in ein heftiges Schluchzen ausbrechend, in das kleine Ledersopha zurück.

„Fassen Sie Muth, Frau Walther,“ sagte Mosbacher in mildem Tone, herzutretend und die Hände derselben ergreifend — obwohl ihm selbst das Herz schwer war, so schenkte er sich doch, die Unruhe der Mutter Walthers durch seine eigenen geheimen Befürchtungen zu ver-

des Sultans attachirt und als Chef der Offiziere die Reformen im Allgemeinen zu überwachen haben, wie speciell sich mit der Bildung des Generalstabes nach preussischem Muster beschäftigen. Oberst Kähler wie Hauptmann Kampfböner sind ihrerzeit im preussischen Generalstabe thätig gewesen. Die drei Offiziere, Hauptmann Kampfböner von der Infanterie, Hauptmann Nistow von der Artillerie und Rittmeister v. Hobbe, erhalten von der türkischen Regierung (bei der Banque Ottomane bereits deponirt) jährlich 20,000 Francs pro Person und die Competenzen ihrer Charge bestehend aus 5000 Francs, mithin in Summa 25,000 Francs jährlich. Oberst Kähler erhält 30,000 Francs und circa 8000 Francs Competenzen = 38,000 Francs jährlich. Der Dienst wird während des dreimonatlichen Urlaubes von den Offizieren in Civil gethan werden. Nach Ablauf der Frist erfolgt die Entscheidung über den eventuellen Uebertritt in türkische Dienste. Zur Reize und Civilabjustirung ist jedem der Offiziere eine Summe von 900 Thalern gezahlt worden.

— Welche außerordentlich große Arbeit mit der in diesem Monat stattfindenden Erhebung einer Berufsstatistik im Deutschen Reich verbunden sein wird, ergibt sich u. A. auch aus der Menge der Druckfächer, welche zu diesem Zwecke haben angefertigt werden müssen. Es sind gedruckt worden ca 13 Millionen Zählbogen, ca. 800,000 Bogen Anweisungen für die Behörden, Zählerinstructionen und Controllisten, 33 Millionen Zählblätter und 2 Millionen Bogen Hilfsformulare. Die Kosten für diese Druckfächer belaufen sich auf ungefähre 272,000 Mark, außerdem sind noch fernere 40,000 Mark als Druckkosten behufs Veröffentlichung der Zusammenstellung sämtlicher Reichsübersichten in Vorschlag gebracht. Die Herstellung all dieser großen Menge von Druckfächern ist im Submissionswege einer hiesigen typographischen Anstalt übertragen worden, welche jedoch ihrerseits 40 Druckmaschinen in anderen Dificinen in Anspruch nehmen mußte, um den Auftrag auszuführen.

— Im preussischen Ministerium des Innern sieht man einer sehr arbeitsreichen Zeit entgegen. Bekanntlich hat der Minister eine Vereinfachung der gesammten inneren Verwaltung eingeleitet, und zwar durch Einziehung von Gutachten über die Zuständigkeit und über den Instanzenzug. An der Hand dieser Gutachten soll dann eine Reihe von Gesetzentwürfen ausgearbeitet werden, deren Feststellung für den Herbst beabsichtigt ist, damit die bezüglich den Vorlagen dem Landtage in seiner nächsten Session zugehen können. Allzu große Hoffnungen darf man indessen auf diese Dinge nicht setzen, da die Vorbereitungen noch zu weit im Rückstande sind und dem Unternehmen überdies mancherlei Schwierigkeiten entgegenstehen.

Berlin, 31. Mai. Das Befinden des Reichskanzlers ist besser; der Fürst ist freier

mehren — „ich vermute, daß Ihr Sohn und meine Tochter ihre tollen Streiche noch rechtzeitig einsehen und bald in das Elternhaus zurückkehren werden. Uebrigens,“ fügte er mit leiser Stimme hinzu, „bin ich durch meine Starrköpfigkeit selbst Schuld, daß es so weit gekommen ist — o, was würde ich darum geben, wenn ich Ihrem Sohne gegenüber weniger schroff aufgetreten wäre, wenn ich seine Werbung um Bärble nicht gleich zurückgewiesen hätte, wenn . . .“

„Nein, nein, Herr Mosbacher,“ unterbrach plötzlich Frau Walther den Hofwirth lebhaft. „Sie haben vollständig recht geandelt. Sie haben mir einen Gefallen erwiesen, daß Sie meinem Sohne die Hand Ihrer Tochter verweigerten. — O, wenn Sie wüßten —“

Die Dame erhob sich wieder hastig von dem Sopha und durchmaß mit schnellen Schritten das Zimmer; dann, vor Mosbacher stehen geblieben, fuhr sie fort:

„Und haben Sie gar keine Ahnung, in welcher Gegend sich die Verschwindenen vielleicht aufhalten könnten?“

Der Hofwirth zuckte die Achseln und erwiderte:

„Darüber irgend etwas Bestimmtes zu sagen, ist unmöglich. Ihr Sohn und Bärble können sich ebenso gut nach der Rheingegend, wie nach dem Württembergischen zugewandt

von E
nere S
Berlin
woche
Reichs
gebete
M
Münc
gegen
die öf
geheim
denz
Angekl
Leppig
sich ob
demokr
Club
zugehö
5 Ang
brigen
des U
G
kurz n
zwei
berg a
stellung
der v
Mehre
mert.
20 S
Leichtv
G
bare S
einen
fabri
geltern
39 did
läufige
Seibelt
Geleise
von M
und lit
wurden
theilwe
Bon d
Klasse
schwer.
nicht e
famen
und S
verfüat
nach M
De
und 12
Wielk
bahn,
ein Lok
aus 60
Seitigt
sind ga
liegen
Lokomo
Zwei
haben.
Leute i
„D
übrig
Anspru
diesem
nun, i
übrig
glichen
De
Eingekl
eingle
er sich
schen
mit ei
verließ
An
mit de
hatte,
Hof“,
hrosche
legten
Leonho
niß zu
No
raiser
berst
straße
W
hören

Eine Säbelfarre fand am 21. Mai auf der Brüner Chaussee bei Wesel statt, an derselben waren 45 Mann vom 56. und 12 Mann vom 57. Infanterie-Regiment beteiligt. Der Streit ging von zwei Soldaten aus und nahm so große Dimensionen an, daß zuletzt 56er gegen 57er mit dem Säbel kämpften. Ein berittener Gensdarm vermochte nichts gegen die Wüthenden auszurichten. Erst als verschiedene schwere Verwundungen vorgekommen nahm der Kampf ein Ende. Den Hauptbetheiligten wurden die Säbel abgenommen und den Regimentscommandeuren übergeben. Die Verwundeten wurden ins Lazareth gebracht. Die Untersuchung ist in vollstem Gange und wird wohl schwere Strafen über die Säbelhelden verhängen.

Eine sinnvolle Zerstreuung. Der Bürgermeister einer kleinen italienischen Stadt, der früher ein Richteramt bekleidete, sollte vor einigen Tagen eine Civiltrauung vornehmen. Er wandte sich zuerst an die Braut: „Mein Fräulein, sind Sie geneigt, den Herrn hier als Ihren Gatten anzunehmen?“ Als er das Ja Wort erhalten, richtete er zum Erstaunen Aller an den Bräutigam die Frage: „Und Sie, Angeklagter, was haben Sie zu Ihrer Vertheidigung vorzubringen?“

Ein toller Streich ist dem Präfecten Assiot in Avignon kürzlich gespielt worden. Zum Schluß des dortigen Akerbaufestes gab er dem anwesenden Akerbauminister de Mahy zu Ehren am 15. Mai ein Festeffen, zu dem noch etliche dreißig Notabilitäten geladen wurden. Ein persönlicher Gegner wußte sich gedruckte Einladungskarten auf den Namen des Präfecten zu verschaffen und sendete über 200 derselben an eben so viele Notablen, Maires, Beamte u. s. w., welche nun auch sämmtlich zur festgesetzten Stunde erschienen. Den Rest kann man sich denken!

Zwei Lügner. Ein Yankee erzählte einem Engländer, daß er bei einer Gelegenheit 999 Tauben geschossen habe. Als sein Zuhörer meinte, er hätte ebenso gut 1000 sagen können, erwiderte der Andere: „O, nein, wegen einer einzelnen Taube werde ich keine Lüge sagen.“ Der Engländer wollte sich nicht austechen lassen und erzählte eine lange Geschichte von einem Manne, der von Liverpool nach Boston geschwommen sei. „Haben Sie ihn gesehen?“ fragte der Yankee. — „Natürlich, als ich herüberkam, fuhr unser Schiff einige Meilen außerhalb des Hafens von Boston an ihm vorüber.“ — Nun, bin ich froh, daß Sie ihn sahen, Fremder“, rief der Yankee, „weil Sie ein Zeuge sind, daß ich es that, denn — der Mann war ich!“

Ueber einen modernen Schylock, berichtet die „B. V. Z.“: Ein bekannter berliner Wucherer verfiel, um einen ihm nicht ganz sicher scheinenden Darlehnsnehmer, einen Kommunallehrer, in Schach zu halten und zur prompten Erfüllung seiner Verbindlichkeiten zu zwingen, auf ein seltsames Gewaltmittel. Er nahm allen Ernstes von demselben eine schriftliche Erklärung entgegen, durch welche der Kommunallehrer, der im Besitze eines schönen Vollbartes ist, sich ver-

zu nehmen und begann dann, während sich die jüngere wie beobachtend in die Fensterliche zurückzog:

„Wir sind Frankfurterinnen, Herr Wirth, aber Sie erlauben, daß wir Ihnen aus gewissen Gründen, die Ihnen im Laufe unseres Gespräches wohl klar werden dürften, vor der Hand unsern Namen verschweigen.“

Mosbacher gab durch eine höfliche Neigung des Kopfes seine Zustimmung zu erkennen.

„Mich und meine Tochter Erna führt eine delikate und besonders für meine Tochter sehr wichtige Angelegenheit hierher zu Ihnen und wir hoffen, daß Sie mir einige Fragen in dieser auch Sie berührenden Angelegenheit beantworten werden.“

Mit etwas erstauntem Tone entgegnete Mosbacher:

„Obgleich ich noch nicht im Geringsten ahnen kann, gnädige Frau, worauf Sie zielen, so seien Sie doch versichert, daß ich Ihnen jede Auskunft geben werde, die mir irgend möglich ist.“

„Ich danke Ihnen für Ihr Entgegenkommen“, sagte die Dame mit leichtem Kopfnicken, nachdem sie noch schnell einen Blick zu ihrer Tochter hinübergeworfen hatte, welche dem Gespräch gegenüber sich ganz theilnahmlos zu verhalten schien.

(Fortsetzung folgt).

des Ministeriums Mahmud-Arabi gefordert, darauf organisirte letzteres militärischen Widerstand. Am Freitag trat jedoch dies Ministerium plötzlich zurück, der Rhedive übernahm selbst den Oberbefehl über das Heer und machte alle Anordnungen Arabis rückgängig. Am Sonnabend berief der Rhedive alle bürgerlichen, militärischen und kirchlichen Notabilitäten zu sich und erklärte in energischer Weise, daß er die Disziplin streng aufrecht halten werde. Die Offiziere antworteten in anmaßender Sprache und verließen den Saal. Nach der Audienz hielten die Notablen eine Versammlung ab in welcher beschlossen wurde, dem Rhedive vorzuschlagen Arabi wieder in sein Amt einzusetzen. Der Rhedive wies diese Forderung entschieden zurück. Am Sonntag Nachmittag erschienen die Offiziere wieder im Palast, ließen die Wachen verdoppeln und dem Rhedive anzeigen daß er im Weigerungsfalle als Gefangener abgeführt werde. Nun gab der Rhedive nach und Arabi war wieder Herr der Lage, trotz des westlichen Ultimatus und ihrer Panzerschiffe. Möglicherweise wird die Pforte in Aegypten die Ordnung wiederherstellen, man glaubt auch daß dieselbe die ganzen Wirren veranlaßt hat, die schlaunen Orientalen kennen die auf gegenseitige Mißgunst beruhende Uneinigkeit der Großmächte auch viel zu gut um nicht ihren Vortheil daraus zu ziehen.

Von nah und fern.

Doppel-Selbstmord. Am Abend des 23. Mai wurden durch den aus Halberstadt kommenden Schnellzug bei Station Trotha (kurz vor Halle) zwei Mädchen überfahren und sofort getödtet. Offenbar liegt Selbstmord vor, wie eine bezügliche Notiz in einem vorgefundenen Briefe vermuthen läßt. Die beiden Frauenspersonen scheinen, trotzdem sie sehr elegant gekleidet waren, dem dienenden Stande angehört zu haben, denn beide führten Dienstäbcher bei sich.

Eine graufige That wurde am späten Abend des 23. Mai in Witten begangen. Ein Dienstmädchen wurde auf dem Wege zu ihren Verwandten in der einsamen Röhrchenstraße von einem Burtschen überfallen. Der Angreifende hielt ihr die Augen zu und goß ihr rauchende Salpetersäure in den Mund, worauf das Mädchen in Ohnmacht sank, so daß es nicht anzugehen im Stande ist, was weiter vorgegangen. Später hörten anwohnende Leute das Röcheln der Unglücklichen und veranlaßten ihre Ueberführung in die Wohnung der Verwandten, Mund und Schlund des Mädchens sind durch die Salpetersäure entsetzlich verbrannt, so daß die Wieder-genehung der Aermsten zweifelhaft ist. Das Fläschchen mit einem Rest der Salpetersäure wurde in der Nähe der Angriffsstelle aufgefunden und es finden gegenwärtig Erhebungen statt, die zum Zweck haben, zu ermitteln, in welchem Geschäft und durch wen die ätzende Flüssigkeit einkaust worden ist.

mit Herrn Winter, dem Notar, im eifrigen Gespräche auf und ab.

Da unterbrach ein Zimmermädchen die Unterhaltung der Beiden mit der Meldung, daß zwei Damen, die vor einer halben Stunde angekommen seien, den Wirth des „Zähringer Hofes“ zu sprechen wünschten.

Erstaunt folgte Mosbacher dem voraneilenden Mädchen, welches ihn nach dem Zimmer der beiden Damen führte.

Nach seinem Eintritt in das Zimmer sah sich Mosbacher zwei Damen gegenüber, einer älteren und einer jüngeren, welche, nach ihrer Aehnlichkeit zu schließen, offenbar Mutter und Tochter waren. Beide waren elegant gekleidet, die Tochter war eine anziehende Erscheinung, von schlanker Gestalt und vornehmen, feinen Gesichtszügen.

Beim Eintritt Mosbachers sah sie auf einem Stuhl in der Nähe des Fensters, gedankenvoll das prächtige Schauspiel des oben emporsteigenden vollen Mondes betrachtend, während die Mutter, eine wohlkonservirte Dame von noch stattlicher Erscheinung, in einem alten Fauteuil, welcher offenbar das Schmuckstückchen des Zimmers war, saß, und mit einer leichten Handarbeit beschäftigt war.

Mosbacher grüßte höflich beim Eintreten und frug nach den Wünschen der Damen.

Die ältere Dame bat ihn zunächst, Platz

Heidelberg gebracht. Die Heidelberger Feuerwehr war zur Hülfeleistung gekommen. Scharffenstein, 31. Mai. Gestern Abend fand ein Wollenbruch mit Hagelwetter in Gelsenau, Drehbach, Venusberg, Griebach und Scharffenstein statt, wodurch in Gelsenau 10 und in Drehbach 2 Menschen umgekommen sind; mehrere werden noch vermißt. Viel Vieh ist ertrunken und eine Anzahl Wohnhäuser, Scheunen und Brücken zerstört. Die Felder und Straßen sind verwüstet und bei Heidelberg ist die Eisenbahn Chemnitz-Munachberg zerstört. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Großbritannien.

In einer Versammlung der socialdemokratischen Arbeiter-Clubs wurde der Mord im Dubliner Phoenix-Park zur Sprache gebracht und einstimmig ein Beschluß gefaßt, der die muthvolle That der irischen Rebellen, die besonders zeitgemäß war, da sie in einem Augenblicke stattfand, wo gewisse Führer der Landliga auf dem Punkte waren, einen schmachvollen Vertrag mit der englischen Regierung zu schließen, vollständig billigte. Ein ähnlicher Beschluß ward von dem Londoner communisistischen Arbeiter-Bildungsverein gefaßt. Letzgenannter Verein hat auch jüngst beschlossen, den Redaktions-Ausschuß der „Freiheit“ anzuweisen, die Veröffentlichung dieses Blattes wie bisher fortzusetzen und dessen Ton wenn möglich noch schroffer und revolutionärer zu machen.

London, 29. Mai. (Neut. Bur.) Wie aus St. Johns, New-Foundland, vom heutigen Tage gemeldet wird, ist der Dampfer „Friary“ auf der Fahrt von Newport nach New-York mit einem Eisberge zusammengestoßen und mit eingedrückttem Bug daselbst eingelaufen. Die in Halifax ankommenden Dampfer berichten fortdauernd über starken Eisgang.

Frankreich.

Paris, 28. Mai. Im Quartier Latin geht es seit zwei Tagen wieder höchst unruhig zu. Die Studenten wollten ihr Züchtigungswerk an den hassestwerthen Zubältern fortsetzen und geriethen dabei der Polizei ins Gehege. Sie hatten nicht nur vergessen, daß diese Art Selbsthilfe verboten ist, sondern in ihrem Eifer hatten sie auch wohl einige Mißgriffe begangen. Jetzt ist der Streit zwischen ihnen und den Dienern der Obrigkeit aufs Heftigste entbrannt. Zwei Tage hintereinander gab es auf dem Boulevard Saint-Michel wahre Schlachten mit zahlreichen Verhaftungen. Man beschuldigt die Polizei großer Brutalität. Gestern Abend soll sie ohne jeden Grund über einen Trupp harmlos vom Bullierischen Valle heimkehrender Studenten hergefallen sein.

Ungland.

Die Stadt Gorki im Gouvernement Mohilew ist am 29. Mai fast ganz niedergebrannt.

Afrika.

In Aegypten gehen die Dinge ihren bekannten wunderlichen Gang. Die Großmächte England und Frankreich hatten den Rücktritt

er dann wirklich jede Hoffnung aufgeben, sein Värble wieder zu erblicken, sollte er seinen Liebling wirklich niemals wieder sehen, niemals wieder Värbles helles Lachen, niemals ihr munteres Geplauder vernehmen?

Mosbacher athmete schwer auf und es wurde ihm immer drückender ums Herz. Indessen seine gewohnte Thätigkeit und Energie ließen es nicht zu, daß er diesen schwermüthigen Betrachtungen lange nachhing, auch ließen ihn seine Pflichten als Gastwirth nicht viel Zeit zu düstern Grübeleien über das Schicksal Värbles.

Nur Nachts wand sich Mosbacher oft schlaflos auf seinem Lager und wischte sich eine Thräne ab, die er dem verschwundenen Värble nachweinte.

Es mochten ungefähr acht Tage seit der Abreise der Mutter Leonhards vergangen sein, ein herrlicher August-Abend hatte sich über das herrliche Thal, in welchem Anstetten lag, gesetzt und die Gäste des „Zähringer Hofes“ hatten es deshalb vorgezogen, statt in der heißen Gaststube zu sitzen, unter den herrlichen, alten Lindenbäumen des Gartens des „Zähringer Hofes“ den köstlichen Abend zu genießen.

Auch Mosbacher, der in der letzten Zeit wieder etwas zugänglicher geworden war, befand sich unter seinen Gästen und wandelte

von Schmerzen und macht bereits wieder kleinere Spaziergänge. Die Rückkehr desselben nach Berlin wird voraussichtlich in der ersten Juniwoche stattfinden. Prinz Wilhelm hat den Reichstanzler bei seinem Sohn als Gevatter gebeten.

München, 27. Mai. Das Landgericht München I. verhandelte den Socialistenproceß gegen 18 Angeklagte wegen Vergehens wider die öffentliche Ordnung durch Theilnahme an geheimen Clubs und Gesellschaften, deren Tendenz Umsturz der bestehenden Ordnung sei. Alle Angeklagten, von denen mehrere aus Berlin, Leipzig und Hamburg ausgewiesen, bekennen sich ohne Ausnahme als Anhänger der socialdemokratischen Partei, bestreiten aber einem Club oder einer Gesellschaft Gleichgesinnter anzugehören. Der Staatsanwalt beantragt gegen 5 Angeklagte je 5 Monat und gegen die Uebrigen 4 Monate Gefängniß. Die Publikation des Urtheils findet am 2. Juni statt.

Heidelberg, 30. Mai. Heute früh, kurz nach Mitternacht, fand ein Zusammenstoß zweier Personenzüge statt, indem der von Heidelberg ausfahrende Zug durch falsche Weichenstellung auf dem Geleise blieb, auf welchem der von Mannheim kommende Zug einfuhr. Mehrere Personenvagen wurden total zertrümmert. Bisher constatirt wurden: 13 Tode, 20 Schwerverwundete und eine große Zahl Leichtverwundete.

Heidelberg, 30. Mai. Ueber die furchtbare Katastrophe, die dem schönen Pfingstfest einen so traurigen Abschluß gegeben hat, erzählt man Folgendes: Der Zusammenstoß von gestern Abend erfolgte zwischen Zug 24 und 39 dicht vor dem Rangirbahnhof. Durch Nachlässigkeit des Weichenstellers gerieth der von Heidelberg ausfahrende Zug in ein falsches Geleise und fuhr mit voller Kraft auf den Zug von Mannheim. Letzterer wurde zurückgedrängt und litt nur wenig Schaden. Von Ersterem wurden 3 Waggons demolirt, deren Trümmer theilweise noch heute die Unglücksstätte füllen. Von den Passagieren, die meist dritter Wagenklasse fuhren, sind 8 todt, 44 verwundet, meist schwer. Die Namen der Todten konnten noch nicht ermittelt werden. Im Mannheimer Zug kamen nur leichte Contusionen vor. Die Leichen und Schwerverwundeten wurden nach der Universitätsklinik gebracht, die leichter Verwundeten nach Mannheim.

Der Zusammenstoß erfolgte zwischen 11 und 12 Uhr Nachts auf der Kriegscurve bei Wieblingen. Zwei Züge der Badischen Staatsbahn, der Nachtschnellzug von Mannheim und ein Lokozug von Heidelberg kommend, letzterer aus 60 Achsen bestehend, stießen mit größter Heftigkeit aufeinander. Die beiden Lokomotiven sind ganz ineinander gehohrt, zahlreiche Räder liegen im Felde herum. Vom Personal ist 1 Lokomotivführer verletzt, 1 Zugmeister todt. Zwei Züge mit Verwundeten wurden nach

haben. Wer kann wissen, was sich die jungen Leute in den Kopf gesetzt haben.“

„Dann würde allerdings nichts weiter übrig bleiben, als die Hülfe der Behörden in Anspruch zu nehmen, ich wollte zwar nicht zu diesem letzten Mittel greifen, ich sehe aber nun, daß uns wirklich kein anderer Ausweg übrig bleibt“, sagte Frau Walthers in energischem Tone.

Dem Hofwirth schien dieser Plan, dessen Einzelheiten die Beiden noch besprachen, auch einleuchtend, worauf der Hofwirth, nachdem er sich noch nach den etwaigen sonstigen Wünschen der Mutter Leonhards erkundigt hatte, mit einem Gute Nacht-Gruß das Zimmer verließ.

Am andern Morgen verließ Frau Walthers mit demselben Wagen, der sie gestern gebracht hatte, wieder Anstetten und den „Zähringer Hof“, nachdem sie Mosbacher wiederholt versprochen hatte, ihn von dem Resultat ihrer letzten Bemühungen in Bezug auf den Verbleib Leonhards und Värbles ungefäumt in Kenntniß zu setzen.

Nachdenklich schaute der Hofwirth dem in raschem Trab dahineilenden Wagen nach, bis derselbe hinter der nächsten Biegung der Dorfstraße verschwunden war.

Wenn nun auch die Bemühungen der Behörden keinen Erfolg hatten, was dann? Sollte

er Offi- u über- Bildung- ster be- uptmann ussigen Offiziere, fanterie, rie und er fürf- ottomane nes pro- Charge, Summa- er erhält- nes Com- ch. Der- icken Ne- gehan- folgt die Weertitt- Civilab- Summe Arbeit mit Erhebung reich ver- auch aus- zu dielem- ssen. Es- nen Zähl- ungen für- Control- 2 Mil- kosten für- ungefäh- der fernere Beröffent- äimmlicher- racht. Die- von Druck- er hiesigen- worden- schinen in- en mußte- des Zu- eichen Zei- niter eine- en Verwal- Eingiehung- t und über- dieser Gut- entwürfen- ellung für- bezüglichen- schten Sof- hoffnungen- icht sehen- im Misch- überblei- treten. inden des- ist freier- Sohn und- noch rech- Elternhand- ge er mit- ch meinte- es so weit- ich darum- nüber we- a ich fern- ädengewies-

pflichtete, die rechte Hälfte des Bartes seinem Gläubiger für einen bestimmten Betrag abgeschnitten zur Disposition zu stellen, ohne über die linke Hälfte verfügen zu dürfen, wenn er nicht im Stande sein sollte, seinen Wechsel auszulösen.

Ein Schläuer. Im Dampfbade sitzen zwei Kranke, ein Ungar und ein Oesterreicher, die beide mit Fußleiden behaftet sind. Beide werden am schmerzhaften Fuße tüchtig mit Wolltöchern frottirt. Der Oesterreicher schrie laut vor Schmerz; der Ungar sieht jedoch phlegmatisch zu und lächelt. Als die Badediener sich entfernten, sagte der Oesterreicher zum Ungar noch mit Thränen im Auge: „Sie können halt Schmerz aushalten, Herr Bruder!“ „Jo“ erwiderte der Ungar. „Ich hob holt den Krankenwärter verzert und hob ihm 'nen g'lunden Fuß hing'holten.“

Literarisches.

Möllers Kursbuch Nr. 2 mit den Sommerfahrplänen ist soeben bei Schmorl und v. Seefeld in Hannover erschienen und bringt für Geschäfts- Vergnügen- und Badereisen jede gewünschte Auskunft; wie z. B. Rundreisebillets, Hotel-Nachweise, Dampfschifffahrpläne u. s. w. Die Anordnung der Eisenbahnfahrpläne ist wie bekannt alphabetisch; auch weisen Zahlen auf der Eisenbahnkarte auf die Seite des Buches hin, wo der Fahrplan zu finden. Die Postverbindungen sind in der bisherigen Reihenfolge geblieben, aber durch deutlichere Anordnung im Druck wesentlich übersichtlicher und leichter verständlich geworden.

Anzeigen. Erklärung.

Hiermit erkläre ich, daß mein Auftreten am 22. Mai d. J. gegen Frau **Dorothea Köhn** mir leid thut und spreche ich deshalb mein Bedauern über das Geschehene aus.

Heinr. Westphal.

Ahrensburg, Hamburger Chaussee.

Ad. Basedow,
Alempler, Papp- u. Schieferdecker,
Ahrensburg, bei der Kirche, Nr. 38,
empfiehlt sich dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zu allen in diesem Fache vorkommenden Arbeiten.

Bau - Arbeiten,

als: Herstellung von Papp- und Schieferdachungen, Reparatur derselben, Theeren von Pappdächern, Anlage von Dachrinnen und Wasserleitungen, sowie Reparaturen aller Art werden prompt und solide ausgeführt.

Verzinnung von Kupfergefäßen, sowie alle sonstigen Facharbeiten zu billigen Preisen.

Ferner empfehle eine Partie Sensen,

Prima Waare (keine Fabrikarbeit), unter Garantie zu billigen Preisen.

Heinrich Peemöller
Ahrensburg,

empfiehlt:

Herren-Hüte

von 3 Mark an,

sowie

Mützen

zu den billigsten Preisen.

Stroh Hüte

für Herren und Knaben,
schon von 60 Pfg. pr. Stück an.

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Königl. Geheimer Hofrath in Bonn, gefertigte:

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.
Gegen Husten und Heiserkeit gibt es nichts Besseres.

Vorräthig à 50 Pf. in versiegelten Packeten in den meisten guten Colonialwaren-, Drogen-Geschäften und Conditoreien sowie Apotheken, durch Dépôtschilder kenntlich.

Kein Parteiblatt.

Kein Parteiblatt.

„Die Neuesten Nachrichten“

mit „Schalk“,

täglich zweimal, in der Woche dreizehnmal

in Berlin

erscheinend, berichten prompt, genau, vollständig und

absolut unparteiisch

über die Vorgänge und Erscheinungen auf dem politischen und socialen Gebiete, sowie über die Vorkommnisse auf den Gebieten des Handels, der Industrie, der Gewerbe, der Kunst und Wissenschaft.

Auch tragen dieselben dem Unterhaltungsbedürfnis durch zwei Romane, je in der Morgen- und Abend-Ausgabe, sowie durch ein reichhaltiges Feuilleton und eine Fülle lokaler und vermischter Nachrichten in hervorragender Weise Rechnung. Zuverlässiger und ausführlicher, nach officiellen Notirungen bearbeiteter **Courszettel** (enthaltend die täglichen Notirungen aller an der Berliner Börse gehandelten Effecten).

„Der Schalk“,

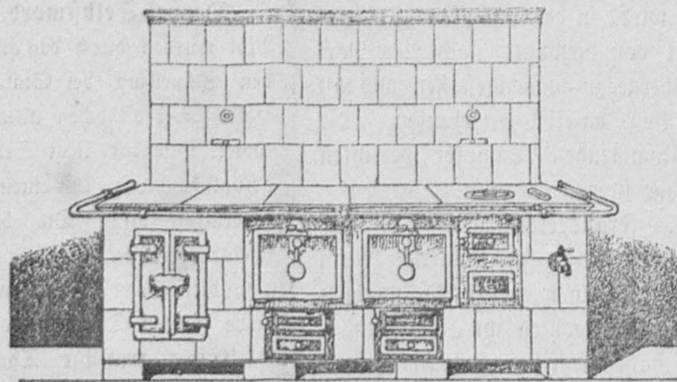
das von Ernst Eckstein herausgegebene wohlbekannte illustrierte Witzblatt wird den „Neuesten Nachrichten“ in seiner vierseitigen Ausgabe als Gratisbeilage ohne Erhöhung des Abonnements beigefügt.

Der Abonnementspreis für die „Neuesten Nachrichten“ mit „Schalk“ beträgt nur

1 Pfg. 75 pro Monat Juni

bei allen deutschen Postanstalten.

Man abonniert außerdem in **Berlin** bei allen Zeitungsbedeuten und bei der **Expedition:** Markgrafenstraße 35, part. und der **Administration:** Potsdamerstraße No. 21a.



J. Fr. Wolf,

Töpfermeister

AHRENSBURG,

empfiehlt sich zur Anfertigung von

englischen Herden

in allen Größen,

Zimmer-Oefen

in verschiedenen Farben und den neuesten und bewährtesten Constructionen. Reparaturen und Reinigungen werden prompt ausgeführt.

Eiserne Oefen aller Art.

Fahrplan

der Lübeck-Hamburger Eisenbahn
vom 1. Juni 1882 an.

1. Lübeck-Hamburg.

Stationen.	Gem. Zug			Perf. Zug			Extra-Zug*)
	Morgens	Nachm.	Abends	Morgens	Nachm.	Abends	
Lübeck ab	7.15.	10.17.	1.10.	3.54.	5.54.	8.45.	9.40.
Niendorf	7.25.	—	1.20.	4. 5.	—	8.55.	9.51.
Reinfeld	7.39.	10.38.	1.38.	4.22.	—	9. 8.	10. 3.
Oldesloe	7.55.	10.52.	1.55.	4.38.	6.20.	9.21.	10.16.
Bargteheide	8.17.	11.12.	2.19.	4.59.	—	9.39.	10.33.
Ahrensburg	8.31.	11.24.	2.32.	5.14.	—	9.51.	10.45.
Alt-Nahlstedt	8.45.	—	2.45.	5.30.	—	10. 5.	10.58.
Wandsbeck	8.58.	11.44.	2.58.	5.42.	7. 0.	10.14.	11. 7.
Hamburg an	9.10.	11.55.	3.10.	5.54.	7.10.	10.25.	11.17.

*) Extra-Zug an allen Sonntagen bis incl. 24. September.

2. Hamburg-Lübeck.

Stationen.	Schnell-Zug			Perf. Zug		
	Morgens	Nachm.	Abends	Morgens	Nachm.	Abends
Hamburg ab	7. 0.	7.35.	10.45.	1.15.	5.15.	9.45.
Wandsbeck	7. 7.	7.43.	10.53.	1.23.	5.23.	9.53.
Alt-Nahlstedt	—	7.55.	—	1.36.	5.35.	10. 5.
Ahrensburg	—	8.11.	11.18.	1.51.	5.50.	10.21.
Bargteheide	—	8.24.	11.31.	2. 4.	6. 3.	10.33.
Oldesloe	7.49.	8.43.	11.52.	2.25.	6.25.	10.53.
Reinfeld	—	8.57.	12. 5.	2.39.	6.37.	11. 6.
Niendorf	—	9.10.	—	2.50.	6.50.	11.20.
Lübeck an	8.20.	9.25.	12.30.	3. 7.	7. 5.	11.35.

Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg

Käse.

Holländischer Käse a Pfd. 90 Pf.
pr. Kopf a Pfd. 80 Pf.
Limburger Käse pr. Stück 80 Pf.
Alter Marschkäse a Pfd. 60 Pf.
pr. Kopf a Pfd. 50 Pf.
Alter Solsteiner a Pfd. 23 Pf.
pr. Kopf a Pfd. 20 Pf.

empfiehlt bestens

Ahrensburg. Aug. Haase.



Vorräthig in E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Neue

Jager Matjes-Heringe
10 Pfd. Pfg., ca. 30 St., ausgesucht groß.
M. 4.50, geg. Nachn. od. Voreinsendung.
Johs. Rieck, Altona.

Mein Lager von

Zwirn = Gardinen
bringe in gültige Erinnerung.
Ahrensburg. S. Peemöller.

Coffee.

Reinschmeckender Campinas-Coffee
ohne Bruch und schwarze Bohnen
pr. Pfund 75 Pf.
Santos Coffee, unter Garantie
reinschmeckend 80 Pf.
Maracaibo und Domingo 90 Pf.
Guatemala und Ceylon Rmk. 1.00.

Thee

in vorzüglicher Qualität und eleganter Verpackung.
Ahrensburg. Aug. Haase.

!Butter. Butter!

Es werden wöchentlich 2 bis 300 Pfd. frische Grasbutter zu kaufen gesucht. Offerten erbittet mit Angabe des Preises.
Ed. Eichstädt,
Cöln a Rh.

Visitenkarten

in feinsten Ausführung, mit den modernsten Schriften, werden prompt und billigst angefertigt.
E. Ziese's
Buchdruckerei.

Mähmaschinen

empfiehlt zu billigsten Preisen
Ahrensburg. S. Peemöller.

Hamburg-Altonaer Centralviehmarkt
vom 31. Mai.

Handel in Fernvieh und Schafen lebhaft. Für beste holsteinische Rinder stellten sich die Preise auf 20-21 Thlr., Mittelwaare 17-19 und für geringere auf 15-16 Thaler pr. 100 Pfund, für holsteinische Marschschafmel auf 60-75 Pf., für Mittel auf 50-55 Pf. und für ordinäre Waare auf 45-50 Pf. pr. 100 Pfund. Am Markt befanden sich 1414 Rinder und 1176 Stück Schafvieh, Rest blieben 124 u. 200. Schweinehandel gut. Sengschweine Mk. 52-53, beste fettere schwere zum Versandt Mk. 52-54, Mittel Mk. 48-50, bis 50, Ausschusswaare Mk. 46-47 und Ferkel 50-51 per 100 Pfund.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19